

Voigtländische Blätter.

Unter redaktioneller Verantwortlichkeit von Aug. Wieprecht in Plauen
herausgegeben von mehren Voigtländern.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich vorläufig einmal und zwar Sonnabends für den vierteljährlichen Preis von 7 ¹/₂ ngr. Aufsätze und Mittheilungen für dieselbe wolle man an Aug. Wieprecht in Plauen adressiren. — Anzeigen aller Art werden aufgenommen und wird der Raum einer gespalteten Zeile mit 8 1/2 berechnet.

N^o 19.

Plauen, den 5. August

1848.

Inhalt: Ein Traum. — Warum ist im Wesen der Fürsten wahre Popularität stets eine so seltne Tugend gewesen? u. (Schluß von Nr. 18.) — Die Reaktion und das freie Vereinsrecht. — Aus Leipzig. (Verspätet.) — Voigtländisches: Aus Greiz. Aus Elsterberg. — Herr Friedrich Wilhelm in Berlin. — Anzeigen.

Ein Traum.

— — Und ich sah die Germania in Trauer gehüllt, von edlen Männern umgeben, und einer unter ihnen sprach also:

Armes gekreuzigtes Deutschland, von Deinen eigenen Söhnen verrathenes Vaterland! Frei konntest, frei solltest Du werden. So lange Jahre geknechtet, leuchtete auch Dir der Freiheit goldene Morgenröthe. Als die große Völkerschaft geschlagen, da konnten die Fürsten Gott und ihren Völkern danken; sie versprachen in heiliger Stunde den Völkern Freiheit. Drei und dreißig Jahre hast Du gewartet, Deutschland! und gehofft, aber vergebens: das heilig gegebene Versprechen, war es auch von Fürsten, blieb Versprechen, es wurde nicht zur Wahrheit. Jetzt, durch eine der neuesten Erfindungen: Monarchie mit breiter, demokratischer Unterlage, wird man Dein Heil herbeiführen. Du kannst noch einig, groß und glücklich werden, deutsches Vaterland! Auf einmal wird Fürstenglück und Völkerglück sich vertragen. Freue Dich, aber verzage nicht. Einst, über kurz oder lang, wird auch Dir die Stunde schlagen, die Du so sehnsüchtig, so hoffnungsvoll erwartest, Deine Hoffnung wird Wahrheit werden: auch in Deine Gauen wird die Freiheit einziehen durch Triumpfbögen, von deinen Söhnen geschmückt! —

Emil Belzer.

Warum ist im Wesen der Fürsten wahre Popularität stets eine so seltne Tugend gewesen? — Was waren die Ursachen davon, sowie von Manchem, worüber die Völker jetzt ein öffentliches Urtheil fällen? —

(Schluß.)

Die zweite Ursache der Unpopularität der meisten Fürsten sind oder waren:

2) die Untergebenen selbst.

Wie! wird Mancher hier ausrufen: die Untergebenen? — Ja, die Untergebenen; sie tragen einen großen Theil der Schuld an dem Mißverhältniß zwischen Fürsten und Völkern, wie wir in der Folge sehen werden! — —

Wir haben oben einerseits gezeigt, wie die Jugendbildung des Fürsten bis zu seinem Regierungsantritt meist die Hauptentwicklungsperiode seines künftigen Wesens beschrieb — wie in allen Menschen überhaupt die Jugendeindrücke wohl als die dauerhaftesten sich zeigen werden — und wir finden in der Folge die treue Fortsetzung des in seiner Jugend Angefangenen, aber nun in weitester und völlig praktischer Bervollkommnung — durch seine unter ihm Stehenden. — —

Selten wird wohl einem Fürsten das Glück zu Theil, einen so rechtlich-weisen, fest seinen weggehenden Minister, wie einen Cilly, Kaunitz u. s. w. zu besitzen, und dabei selbst zu verstehen, was, wie und warum er es will! — Ja, selten treffen wohl so glückliche Elemente des Volkeregiments zusammen, und meist begegnen dem schon im Voraus zum Dünkel und Eigenwillen präparirten Fürstencharakter, auf